

Mannheim 28. 11. 96

Hochverehrter u. lieber  
Herr Doctor!

Ich bin ganz sprachlos  
über die unversehbliche Vergesslich-  
keit meines Mannes von dem  
ich erst heute erfahre, dass Sie  
bereits vor 10 Tagen so freund-  
lich waren mir zu schreiben.

Ihr Brief kam damals wäh-  
rend einer Abwesenheit an  
und wollte mein Mann ihn mir  
bei der Rückkehr nach  
München geben. Trotzdem



ich mich inzwischen 3 Tage  
wieder in Münschen aufgehalten  
habe vergass mein Mann in  
Eile der Geschäfte mir Ihren  
Brief zu geben und erst als  
Ihre letzte Karte wieder an-  
kam erinnerte er sich mit  
Erssetzen an seine unversehb-  
liche Vergesslichkeit und  
schickt mir heute Ihre beiden  
Zuschriften. - Ich bin ganz  
unglücklich darüber denn, was  
müssen Sie, verehrter Herr  
Doctor, über mich schon ge-  
dacht haben. Das Allerschlimmste,  
und Sie hatten Recht.

Trotzdem ich diesen Winter nicht  
so viel Engagements angenommen  
habe, so ist doch der November  
beinahe, ~~so~~ immerwährend auf  
Reisen mir vergangen, und auch  
ferner bis kurz vor Weihnachten  
muss ich ebenfalls auf mein  
Heim verzichten. Ich hatte  
vorige Woche einige Concerte  
in der Pfalz und bin jetzt ei-  
nige Tage hier zu Besuch,  
von wo ich nach Düsseldorf  
reise; von dort gehe ich nach Bres-  
lau u. Beuthen, von Beuthen  
mache ich einen Abstecher  
nach Warschau um meine



Eltern zu besuchen und komme  
ich erst kurz vor Weihnachten  
nach München zurück.

Herr Prof. Gluck war bei dem  
ich bereits voriges Jahr für die  
Jahreszeiten engagiert war, spä-  
ter aber wegen dem ~~groß~~ geplan-  
ten Handelsauftrags in Leip-  
zig abgehen musste, ebenso dieses  
Jahr am 7<sup>ten</sup> December für den  
Platz engagiert war was ich auch  
abgesagt habe, weil ich es vorziehe  
von Bentzen aus meine Eltern zu  
besuchen, war auch schon wegen  
der Debora bei mir und zwar  
noch ehe Sie die große Güte



hätten zu schreiben, dass Sie  
meine Mitwirkung wünschten.  
In den Münchener „Neuesten Nach-  
richten“ stand nämlich eine Kri-  
tik über die Leipziger Sebora-  
aufführung die den grossen  
Erfolg des Werkes constant  
und mich sehr „herausgestrichen“  
hätte. Daraufhin liess Herr  
Prof. Gluck den Entschluss  
im Frühjahrscoucert die Sebora  
zu machen u. kam zu mir um  
meine Mitwirkung zu bitten.

Kurz nachdem kam Herr Prof.  
Gluck noch einmal und theilte  
mir mit, was Sie so freundlich  
waren ihm zu schreiben.



Erst wenn der Verein das Datum  
wird festgesetzt haben kann  
ich meine definitive Zusage ge-  
ben. Ich muss erst wissen ob  
der Tag mit früher eingepange-  
nen Verpflichtungen nicht colli-  
diert. - Wenn ich frei bin habe  
ich <sup>es</sup> selbstredend mit Vergnügen  
wenn ich auch mich lieber in  
München mit Heraclius oder  
"Esther" eingeführt hätte als  
mit der "Seborah" die lange nicht  
so dankbar ist wie die erstge-  
nannten Partien. -

Es ist sehr schade, dass Sie, ver-  
ehrter Herr Doctor, nicht nach  
Hüsedorf kommen wollen

Ich hätte mich sehr gefreut Sie  
widersusehen. Nach Leipzig  
kommen Sie aber hoffentlich  
ganz sicher. -

Dass mich die Leipziger "Reden-  
den Künste" so verunterrichten  
haben wusste ich gar nicht und  
erfuhr es erst von Ihnen.

Ich habe dieses Jahr alle IX<sup>ten</sup>  
Symphonien und "Passionen"  
ausgeschlagen sogar in Coln  
für mich auf 400 M. lieber  
versichert (als die IX<sup>te</sup> Symphonie  
zu schreiben)

Mein Mann hat sich sehr  
gut in München "eingearbeitet"  
hat bereits eine sehr aufnehmende



